

Die Gottesbeziehung in der Sicht des christlichen Glaubens

Reinhold Bernhardt

Die Gottesbeziehung des Menschen kann nur von der Menschenbeziehung Gottes her gedacht werden. Zwischen beiden besteht dabei allerdings eine asymmetrische Korrelation. Die Gottesbeziehung des Menschen ist der Menschenbeziehung Gottes konsekutiv – wie die Antwort dem Wort. In diesem Antwortcharakter liegt der entscheidende Unterschied zwischen der Beziehung Gottes zum *Menschen* und der Beziehung Gottes zur *Schöpfung* insgesamt. Allein *Menschen* können diese Erwidern reflexiv und willentlich vollziehen. Das gilt allerdings nicht für jeden Menschen in jeder Lebenssituation. In Lebensphasen, in denen die Fähigkeit zu reflexiven Bewusstseinsakten noch nicht oder nicht mehr vorhanden ist, kann auch die Gottesbeziehung nicht bewusst erfasst und vollzogen werden. Die Vorrangigkeit der Beziehung Gottes zum Menschen vor der Beziehung des Menschen zu Gott erlaubt es jedoch auch dann, von einer vorbewussten Teilhabe des Menschen an der Wirklichkeit Gottes zu sprechen.

Im Folgenden soll diese Korrelation zwischen der Gottesbeziehung des Menschen und der Menschenbeziehung Gottes aus der Sicht des christlichen Glaubens im Blick auf die Begegnung mit dem Islam entfaltet werden. Die Überlegungen zur Gottesbeziehung des Menschen kreisen dabei um den Begriff des »Glaubens«, jene zur Menschenbeziehung Gottes um die Aussageabsicht der Trinitätslehre. Beide Themen waren und sind zwischen Christentum und Islam umstritten, wobei die Kritik im ersten Fall eher vom (evangelischen) Christentum ausgeht, im zweiten Fall dagegen vom Islam. Die grundlegende Frage, ob und inwiefern die Gottesbeziehung des Menschen als *interpersonale* Beziehung zu denken ist – und die darin eingeschlossene Frage, ob und inwiefern Gott als *Person* vorgestellt werden kann¹ –, soll dabei im Hintergrund bleiben.

1 Vgl. dazu *Reinhold Bernhardt*, Ist Gott eine Person? Bedeutung und Problematik der personalen Gottesvorstellung, in: *Ulrich H. J. Körtner* (Hg.),

1. Die Gottesbeziehung des Menschen

1.1 Glaube und Werke

Der zentrale Begriff, mit dem die Gottesbeziehung des Menschen nach christlichem Verständnis beschrieben wird, ist der Begriff »Glaube«. Für Luther gehören Glaube und Gott untrennbar zusammen.² Glaube ist der Modus, in der die Gottesbeziehung vergewissert wird. Man kann sogar noch weiter gehen und sagen: »Glaube *ist* die – von Gott geschenkte – Gottesbeziehung ... Im Glauben ist ... Gott selbst präsent.«³

Gerade in dieser Hinsicht hat sich besonders das evangelische Christentum vom Islam kritisch abgegrenzt. Die kontroverstheologische Unterscheidung zwischen Evangelium und Gesetz wurde schon bei Luther und seither immer wieder in der Geschichte des Protestantismus religionstheologisch angewendet. Dem evangelischen Glauben als der vertrauensvollen Hinwendung zu Gott stellte man den Islam als Religion des Gesetzes, des Gehorsams, der Unterwerfung, der Observanz und Orthopraxie gegenüber.

Luther bezeichnete den Islam zusammen mit dem »Papismus« und dem Judentum in einem Atemzug als gesetzliche Religion: »Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Juden, dem Papisten und dem Türken.«⁴ Diese Zusammenordnung legt sich für Luther nahe, weil er alle drei Religionsformen vom gleichen Bemühen geleitet sieht, Gottes Wohlgefallen und die eigene Seligkeit durch Werkgerechtigkeit zu erwerben: »Der Papst, die Mönche und der Türke wollen durch Werke gefallen.«⁵ Luthers eigentliche Gegnerschaft richtet sich dabei nicht gegen den Islam, sondern gegen die römisch-katholische Kirche. Die religionskritische Scheidelinie verläuft für ihn nicht zwischen dem Christentum auf der einen Seite und Judentum und Islam auf der anderen, sondern mitten durch das Christentum hindurch. Er kritisiert eine bestimmte Weise, die Gottesbeziehung des Menschen zu bestimmen – und zwar eine solche,

Gott und Götter. Die Gottesfrage in Theologie und Religionswissenschaft, Neukirchen 2005, 85–102.

2 »... die zwei gehören zuhauf (= zusammen), Glaube und Gott«, in: Unser Glaube. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Gütersloh⁴2000, 587.

3 *Hans-Martin Barth*, Dogmatik. Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen, Gütersloh 2008, 82.

4 WA 40/I, 603 (Übers. R.B.).

5 WA 31/I, 269 (Übers. R.B.).